27. Jahrgang. Dienstag, 17. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15137.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag-Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1885.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine landespolizeiliche Anordnung der Regierung zu Königsberg, nach welcher die Einfuhr und Durchfuhr aller Arten Vieh (ausgenommen Pferde, Maulthiere und Esel), aller von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile (ausgenommen Butter, Milch, Käse), von Dünger, Rauhfutter, Stroh, anderem Streumaterial, gebrauchtem Stallgeräth, Geschirr, Lederzeug, von unbearbeiteten Haaren, Borsten, Wolle, von gebrauchten Kleidungsstücken für den Handel und von Lumpen aus Rußland über die Landesgrenze der Kreise Neidenburg, Ortelsburg — mit Rücksicht auf die Ausdehnung der Rinderpest in dem russischen Kreise Plock verboten wird. Personen, deren Beschäftigung Berührung mit Vieh mit sich bringt, wie Fleischer und Viehhändler, dürfen die Landesgrenze nur bei Illowo, Opalenice und Friedrichshoff überschreiten und müssen sich dort einer Desinfection unterziehen.

Der „Reichsanzeiger" publicirt ferner einen Erlaß, durch welchen u. A. die Bahnstrecken Posen-Thorn, Inowrazlaw-Bromberg und Inowrazlaw-Montwy dem Directionsbezirk Bromberg zugetheilt werden.

— Unser ⚓-Correspondent meldet: In einer am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Vorstandes des Colonialvereins ist endlich, nachdem der Versuch, auswärtige Finanzleute zu interessiren, gescheitert ist, die Bildung einer Gesellschaft zur Aufschließung und Ausbeutung von Angra Pequena erfolgt. Zu den Theilhabern gehört auch G. v. Bleichröder und v. Hansemann.

— Wie man der „Germania" aus Rom mittheilt, hätten in letzter Zeit bedeutsame Annäherungen zwischen dem päpstlichen Stuhl und der preußischen Regierung stattgefunden. Einige dem Vatican näher stehende Prälaten glauben, es stünde in der kirchenpolitischen Frage eine Verständigung in wichtigen Punkten bevor. In kurzer Zeit dürfe man sichere Nachrichten hierüber erwarten.

Nach unserem △-Correspondenten sind Festsetzungen über die Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Posen-Gnesen nicht getroffen, die bezüglichen Nachrichten befänden sich auf falscher Fährte.

— Staatssecretär Graf Hatzfeldt ist vergangene Nacht hierher zurückgekehrt und hat heute seine dienstlichen Functionen wieder übernommen.

— Der „Reichsbote" bringt die Sensationsnotiz, der russische Kaiser werde aus Veranlassung der Entrevue in Skierniewice demnächst sowohl dem Kaiser Franz Joseph als auch dem Kaiser Wilhelm eine Gegenvisite machen.

Forts. d. Telegr. a. d. 2. Seite.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Paris, 15. März. Die Zeitungen veröffentlichen durch einen Courier aus Saigun überbrachte Einzelheiten über Unruhen, welche Anfangs Februar in Cochinchina und Cambodga vorgefallen sind. Darnach haben Piraten von Cambodga, die fast vollständige Abwesenheit französischer Truppen benutzend, zwei Dörfer niedergebrannt und Mordthaten begangen. General Brière sandte damals 2 Compagnien Marine-Infanterie, welche nach Tongking detachirt waren, nach Saigun und ist nach einer Depesche vom letzten Donnerstag die Ordnung vollkommen wieder hergestellt.

Konstantinopel, 15. März. (Tel. d. Fr. Ztg.) Zufolge der Uneinigkeit der albanesischen Stämme hat der Aufstand seine politische Bedeutung verloren. Einige Rädelsführer wurden bereits festgenommen.

Newyork, 15. März. In Folge der durch das Vorgehen des Präsidenten Barrios in Guatemala in den Staaten von Central-Amerika hervorgerufenen Bewegung erhielten mehrere Kriegsschiffe der nordamerikanischen Union den Befehl, sich nach den Gewässern von Central-Amerika zu begeben.

Ein agronomischer Blick auf Amerika.

Der Monat Februar fand wie alljährlich die meisten Landwirthe in Berlin versammelt. Da tagten nach einander der deutsche Landwirthschaftsrath, der Congreß deutscher Landwirthe, die Stärkefabrikanten und die Spiritusfabrikanten, abgesehen von noch einigen anderen minderwerthigen landwirthschaftlichen Vereinigungen. Indessen von bedeutenderem Interesse für das landwirthschaftliche Gewerbe sind dieselben nicht gewesen, denn in der „Jagd nach dem Glück", welches nach bekannten Mustern überall von oben herab in die Kreise der Landwirthe hereingetragen ist, verhallten die wenigen praktischen und volkswirthschaftlich durchgebildeten Stimmen, wie diejenige der Herren Pogge-Roggow und Dr. Weidenhammer, welche sich im deutschen Landwirthschaftsrath so trefflich der Agitation gegen die Erhöhung der Getreidezölle angenommen haben, fast vollständig. Es soll nun einmal der Staat allein der Landwirthschaft durch seine Gewaltmittel aufhelfen. Zu dem Zwecke wird die Lage der Landwirthschaft, die die gedrückte Tendenz ihrer Erträge mit vielen andern Berufsarten theilt, stark übertrieben, und der Staat soll nicht etwa wie früher durch Freimachen der Bahnen des Verkehrs, Abschlüsse von Handelsverträgen mit anderen Staaten, welche für den Export unseres heimischen Products günstige Bedingungen erzielen, und dergleichen helfen, sondern das Modemittel ist möglichster Ausschluß aller Producte von auswärts durch starke Schutzzölle, wenn auch auf Kosten der übrigen Bevölkerung.

Wir wollen dies so oft berührte Thema nicht weiter ausführen, aber wie man es wagen kann, ein solches System der besonderen Begünstigung eines einzelnen Berufes gerade heute zu befürworten, wo man an der Rübenzuckersteuer den besten und klarsten Beweis hat, wie eine besondere auf Kosten der übrigen Bevölkerung gewährte Begünstigung nur allein dahin führt, einen künstlichen Aufschwung des Gewerbes und eine Ueberproduction hervorzurufen, welche schließlich zur gründlichen Schädigung des begünstigten Gewerbes führen muß, das begreifen wir nicht. Durch dasselbe Zollsystem hat man bereits die Spiritusindustrie stark geschädigt, indem die höheren Zölle auf französischen Wein Frankreich veranlaßt haben, auf deutschen Sprit einen so hohen Zoll zu legen, daß er fast von Frankreich ausgeschlossen ist. Nun wird aufs neue durch den erhöhten Gerstenzoll das Brennereigewerbe geschädigt, indem die nordischen Gegenden mit leichtem Boden nicht ihren eigenen Bedarf an dieser Getreideart selbst bauen, sondern kaufen müssen, zumal in nassen Erntejahren, wo die Gerste leicht auswächst und dann nicht mehr für die Brennerei zu brauchen ist. Wenn dann nachher das Brennereigewerbe kaum noch wird bestehen können, so wird man wohl wieder über die schlechte Lage des Geschäfts klagen, die man selbst durch die neueste Zollgesetzgebung verschuldet hat, welche leider noch so vielfach fälschlich als einziges Hilfsmittel angesehen wird.

Einen erfreulichen Unterschied gegen alle die Beglückungstheorien durch die Zollgesetzgebung bildeten die Vorträge des Herrn Neuhaus-Selchow über seine landwirthschaftlichen Reisen in Nord-Amerika in der Aula des Friedrich Werder'schen Gymnasiums. Da wurde thatsächliches von einem praktischen Landwirthe vorgebracht, und von aller Conjecturalpolitik und Zukunftsmusik abgesehen.

Von hohem Interesse war vor allem der Hinweis auf die so durchaus abweichenden klimatischen Verhältnisse Amerikas von Deutschland. Nehmen wir die hauptsächlich Getreide bauenden Staaten, so ist vor allem darauf aufmerksam zu machen, daß die Bestellung des Ackers dadurch sehr gehindert wird, daß es kaum oder nur ein kurzes Frühjahr dort giebt, ebenso kaum einen Herbst, mit vielen gewaltigen Regengüssen, während der Sommer sehr lang ist, und im Norden mit Kälte, später aber mit gewaltiger Hitze und Dürre verbunden ist. Die Folge ist dann eine sehr flache und oberflächliche Bestellung des Weizens im Frühjahr. Nach dem anspruchsvollen Mais, der mehr im Süden durch künstlichen Dünger und bei kräftigem Boden gedeiht, wird der Weizen gebaut, oder Weizen auf Weizen; dann der Acker mit Thimothee zur Weide auf ein paar Jahre niedergelegt, worauf der Turnus auf's neue beginnt.

Mais oder Weizen werden dann nur auf eine Furche bestellt, und da die Stoppeln meistens sehr lang sind, so zergehen sie wie die Wurzeln und Bülten oft nicht in 2 bis 3 Jahren. So sieht das Land stets sehr roh aus und es ist natürlich, daß auf diese Weise keine hohen Ernten vom Weizen stattfinden können. Die Arbeitslöhne sind sehr theuer, die Knechte schlecht. Die Ackerkrume beträgt nur 3—4 Zoll, ist hart und schwer zu bearbeiten. Schon jetzt ist daher der Weizenbau kein besonders lohnender und in diesem Jahre bei den billigen Preisen zum Theil mit Verlust verbunden. Der Acre, gleich 1½ Morgen, kostet nämlich an Zinsen, Saat und Bestellung ca. 41 Mk., während der Ertrag sich auf 36 Mk. stellt. Kein Land ist in seiner Ernte so von der Kälte, der Hitze und den schädlichen Winden abhängig wie Amerika, so daß in einem Jahre schon oft Hunderte von Millionen Bushel weniger geerntet wurden als in einem anderen. In anderen nördlicheren Staaten, wie z. B. in Dakota, kann nur Sommerweizen gebaut werden, da es im Winter oft 6—7 Fuß in die Erde hineinfriert, und oft unten der Boden noch voll Frost steckt, wenn er oben bestellt wird. Der Dampfpflug findet zum Theil bedeutende Ausdehnung. Ein zweimaschiniger Dampfpflug mit 2 Pflugkörpern pflügt den Acre für 1½ bis 2 Dollar. An anderer Stelle wurde im Herbst mit 12—24 Maulthieren der Weizen mit der Mähmaschine gemäht, sofort durch die Dreschmaschine ausgedroschen, gereinigt und eingesackt. — Kartoffeln können wegen des theuren Arbeitslohnes nur wenig gebaut werden und der Zuckerrübenbau ist deshalb unmöglich, weil dort die Rüben gleich zu Samentrieben ausarten.

Ganz besonders hob Herr Neuhaus die für so kurze Zeit fast an's wunderbare grenzenden Fortschritte der Viehzucht hervor, so daß kaum noch von den alten einheimischen Racen, namentlich dem sogenannten Texasvieh irgend etwas vorhanden ist. In herrlichen Heerden werden die Holländer unter dem Namen Holsteinvieh, die Durhams oder Shorthorns, die Herefords und andere edle Racen gezüchtet und Preise dafür gezahlt, wie wir sie für exorbitant halten würden. Selbst die Indianer hätten schon verbesserte Rinder.

In dieser Beziehung könnten wir in Deutschland noch sehr viel von den Amerikanern lernen und Fortschritte machen, um unsere Erträge zu steigern.

Deutschland.

+ **Berlin,** 16. März. Von einem politischen Verein in Berlin war vor mehreren Wochen die Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, die Regierung zur Einbringung eines Gesetzes auf Einführung der **geheimen Abstimmung** bei den preußischen Abgeordnetenwahlen aufzufordern. Diese Petition war der Petitionscommission überwiesen. Dieselbe hat auf Antrag des freiconservativen Abgeordneten Wessel beschlossen, die Petition als ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären. Dieser Beschluß wird aber, wie wir hören, nicht ohne Widerspruch das Abgeordnetenhaus passiren. Die freisinnige Partei wird dafür Sorge tragen, daß diese für die Wähler sehr wichtige Frage einer Verhandlung unterzogen werde. Mag auch die jetzige Majorität des Abgeordnetenhauses nichts von einer geheimen Abstimmung wissen wollen, mag sie die Sache nicht einmal zur Erörterung für geeignet halten — die liberalen Mitglieder des Hauses werden eine derartige Behandlung dieser Frage nicht acceptiren.

L. **Berlin,** 16. März. Der Erfolg der Wirksamkeit der **Berufsgenossenschaften** wird zum großen Theile von den Persönlichkeiten abhängen, welche zu Geschäftsführern derselben gewählt werden. Von deren Thätigkeit, von ihrer Initiative wird in den meisten Fällen das erzielte Resultat abhängen. Wie wir hören, wird mehrfach der Versuch gemacht, zu Geschäftsführern der Berufsgenossenschaften prononcirte Vertreter gewisser wirthschaftlicher Richtungen, als im Interesse des Centralverbandes deutscher Industrieller wirkende Agitatoren bekannte Persönlichkeiten in die Geschäftsführung von Berufsgenossenschaften hineinzuschieben, von denen manche gleichzeitig als Geschäftsführer mehrerer Berufsgenossenschaften fungiren sollen. So soll Herr Regierungsrath a. D. Beutner zugleich die Leitung einer ganzen Reihe von Genossenschaften übernehmen, ebenso andere im Sinne des Centralverbandes wirkende Agitatoren; auf einzelne Genossenschaften, z. B. die der Gerber, ambitioniren zugleich zwei bekannte schutzzöllnerische Streiter, und vielleicht ist es gerade dadurch möglich, daß die Leitung hier in unparteiische Hände kommt.

Es läge gewiß im Interesse der Berufsgenossenschaften, wenn die Wahl ihrer Geschäftsführer nicht nach außerhalb ihrer eigentlichen Sphäre liegenden, sondern nur nach — sachlichen Rücksichten erfolgte. Vor Allem wird es darauf ankommen, daß die Geschäftsführer mit dem Versicherungswesen bereits vertraut sind. Mißgriffe auf diesem Gebiete würden sich später schwer rächen. Man sollte da nicht nach Dem greifen, der die Geschäftsführung für den billigsten Preis übernimmt; wichtiger als die Höhe der Kosten der Geschäftsführung ist die Höhe der später zu leistenden Beiträge und die durch eine sachkundige Geschäftsleitung gewährleistete Solidität der Genossenschaft. Die Zerstörung der Unfallversicherungsgenossenschaften macht z. B. viele Kräfte frei, welche innerhalb der Berufsgenossenschaften eine ihren Kenntnissen entsprechende vorzügliche Thätigkeit entfalten könnten. Den Beamten der Unfallversicherungsgesellschaften ist ja auch schon vor einiger Zeit von Herrn Staatssecretär v. Bötticher die Thätigkeit für die Berufsgenossenschaften als die für die Zukunft geeignetste zur Verwerthung ihrer für ihre Branche gewonnenen speciellen Kenntnisse in Aussicht gestellt worden.

* Ueber die Besetzung des Staatssecretariats des Aeußern wird dem „D. M.-Bl." geschrieben:

Wenn mit der für heute erwarteten Rückkehr des Grafen Hatzfeld auf seinen Posten im Auswärtigen Amt von neuem die Gerüchte auftauchen, daß der Herr Staatssecretär des Aeußern sich demnächst völlig von seinem Posten und aus dem öffentlichen Leben zurückziehen werde, so ist dabei wohl in Rechnung zu ziehen, daß ein solcher Personalwechsel nicht so rasch zu erwarten sein dürfte, wie theilweis angenommen wird. Ist es zutreffend, daß Graf Herbert Bismarck als Nachfolger des Grafen Hatzfeldt in Aussicht genommen, dann ist wohl auch die Annahme gerechtfertigt, daß der junge Graf vorerst berufen erscheint, die Stelle des Unterstaatssecretärs Dr. Busch auszufüllen. Es ist wenigstens nicht recht glaubhaft, daß der Staatssecretär Graf Hatzfeldt und der Unterstaatssecretär Dr. Busch zu gleicher Zeit das auswärtige Amt verlassen. Bei allen tüchtigen Fähigkeiten dürfte Graf Herbert Bismarck doch wohl noch nicht lange genug hier wieder in Thätigkeit sein,

---

N. Symphonie-Concert in phrasirtem Stil.

Am 13. März gab Herr Dr. Carl Fuchs das seit längerer Zeit angemeldete Orchester-Concert in der Ausführung, welche die Idee der musikalisch richtigen Phrasirung verwirklichen sollte. Der Concertgeber war vorher als Schriftsteller mit den hierselbst erschienenen ersten zwei Theilen des Buches „Die Zukunft des musikalischen Vortrages" und ebenso als Pianist und in mündlichem Vortrage für diese Idee thätig gewesen und es ist ihm damit gelungen, das Interesse des hiesigen Publikums so weit für seine Sache zu erwecken, daß sein Concertsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war, wie wohl dieses Concert unter den denkbar ungünstigsten Umständen, unter einer fast erdrückenden Concurrenz von Unternehmungen hiesiger und auswärtiger Künstler unternommen und durchgeführt werden mußte. Uns schien es, daß nicht allein das vom Concertgeber angerufene ideale Fach-Interesse das Publikum zu einem so ungewöhnlich zahlreichen Erscheinen veranlaßt hatte, sondern daß es damit die ebenso vielseitige wie hohe Begabung des hier am Orte selbst wirkenden Künstlers und seine rastlose Thätigkeit ehren wollte.

Was denn auch dieser erste Versuch der orchestralen Phrasirung etwa noch zu wünschen übrig ließ, so lieferte er doch den Beweis, daß der Orchestermusiker die in den Stimmen angewandte Zeichengebung völlig versteht und sich in kurzer Zeit in die von dieser Methode der Phrasirung geforderte Vortragsweise hineinlebt. Dafür zeugten eine Reihe von Wirkungen in den bekannten klassischen Werken des Programms, der Egmont-Ouverture und Beethovens herrlicher A-dur-Symphonie: Wirkungen, die zweifellos so in den landesüblichen Symphonie-Concerten nicht gehört werden und doch ebenso zweifellos den Sinn der Composition treffen, indem sie zur Lebendigkeit des Ausdruckes und zur Verständlichkeit des Vorgetragenen sichtlich helfen.

Es ist an dieser Stelle unmöglich, in das Einzelne der vorgeführten Werke einzugehen, wir begnügen uns damit, über den Verlauf des Concerts in Kürze zu berichten. Die Egmont-Ouverture errang sofort einen durchschlagenden Erfolg, trotzdem oder vielleicht gerade weil in ihr thatsächlich keine 16 Tacte so erklangen, wie man sie zu hören gewohnt ist. Der Vorführung der „Nachtfahrt" von Riemenschneider ging die von dem Schauspieler Herrn Gehring gütigst übernommene Declamation der Ballade „Nachtfahrt" von S. N. Vogl vorauf, eines Gedichtes von düsterer Erhabenheit, dessen Stimmungen das Riemenschneider'sche symphonische Gedicht gleichen Namens auf das treueste und, trotz vieler Unklarheiten und Längen, mit manchen Schönheiten des Ausdrucks abspiegelt. Es folgte nun Mozart's ewig schöne „Brief-Arie" aus Don Juan. Sie wird, selbst im Theater, immer seltener und dann selten gut gesungen, weil sie Ansprüche jeder Art an die Sängerin stellt: ihnen allen wurde unsere beliebte Opernsängerin Frau Auguste Riemenschneider auf das vollkommenste gerecht und erwarb sich damit den verdienten Dank der Zuhörerschaft. Nun folgte die Symphonie von Beethoven mit einer wie gesagt vielfach als neu und als ebenso richtig interessirenden Wiedergabe.

Frau Riemenschneider trug darauf das Lied von Liszt „Anfangs wollt' ich fast verzagen" in vorzüglicher Declamation vor. Diesem folgten zwei von ihrem Gatten verfaßte Lieder, welche sie mit vollster Hingabe und eben solchem Verständniß prächtig vortrug. Den Abschluß des Concertes machten darauf zwei von den genialen ideenreichen Märschen von Franz Schubert, opus 51, ursprünglich für Clavier zu vier Händen, von Riemenschneider mit großem Geschick in die Sprache des Orchesters übersetzt; doch können wir uns nicht mit der rauschenden Instrumentirung und der Willkür des Tempos einverstanden erklären. Wenn auch der Drang und Druck der Verhältnisse, unter denen die Werke eingeübt werden mußten, hie und da zu spüren war, und die mannigfaltigsten Schwierigkeiten bei dem Studium zu überwinden waren, so leitete doch der Dirigent sein Orchester mit sicherer Hand und verstand es, den vorgeführten Werken den Stempel persönlicher von Geist und Empfindung getragener Auffassung zu verleihen.

P.

13

Die Sirene.

(Fortsetzung.)

Anfangs sahen wir von unserm Platze aus im Hintergrunde ein Gewühl von Menschen, eine Bewegung, die zeigte, daß die Gäste angekommen seien. Darauf trat Ruhe ein; man war offenbar zur Tafel gegangen. Dann sahen wir die Leute sich an den Fenstern und auf dem Rasenplatz vor dem Palast bewegen. Es schien ein allgemeines Geplauder zu sein, wie es nach Tische stattzufinden pflegt, ehe einzelne Paare sich zusammenfinden, um in dem Schatten Frische und Kühle zu suchen. Der Weg, welcher zum Theater führte, war bisher noch nicht betreten. Jetzt aber sahen wir an dem Ende der Allee ein Paar erscheinen, welches wie die Erwarteten aussah. Ja gewiß, der Mann mit dem großen Kopf, mit der gezierten Haltung war der Marchese Lanzone. Das Gesicht der Dame wurde noch bedeckt, aber man sah die Gestalt Amaliens, es konnte nur die ihrige sein, es war kein Zweifel.

„Sie gehen zum griechischen Tempel", rief ich.

Es befanden sich an dem Ende des Gartens Ruinen eines antiken Tempels, die von einem gelehrten Baumeister des sechszehnten Jahrhunderts etwas restaurirt waren und jetzt mit der Beihilfe der beiden wunderbarsten Künstler, der Zeit und dem Epheu, geschmückt waren.

„Wir gehen dorthin!" rief Jean Bart, indem er mit seiner fieberheißen Hand die meinige ergriff.

Ich folgte ihm, ohne ein Wort zu sagen. Wir gingen durch eine Allee von Myrthenbüschen. Bei dem letzten Busche gab ich ihm einen Wink, stillzustehen. Wir waren an dem Platze angelangt, von dem wir den Ort übersehen konnten; bald hörten wir auch Schritte auf dem Sande des Weges und der Marchese Lanzone und die Frau Villamagna erschienen in der Allee vor dem Tempel.

Wovon sprachen sie? Von der Schönheit des Ortes, der ihr sehr gefiel, von dem sie sich niemals trennen möchte. Welche Wunder seien in der fürstlichen Villa der Lanzoni aufgehäuft! Der Palast gliche einer königlichen Residenz! Hier der Springbrunnen mit dem Neptun, den Seepferden und den Tritonen aus Marmor! Weiter gar ein Theater und nun noch ein griechischer Tempel!

„Jetzt Alles leider in Trümmern", erwiderte lächelnd Lanzone.

Während dieses Gespräches hatte sich Amalie auf ein Stück des Architravs gesetzt, der, malerisch mit Grün umrankt, an der Erde lag. Wir waren nur fünf oder sechs Schritte von ihnen entfernt und standen hinter einem Gebüsch, das uns von ihnen trennte. Ich sah Jean Bart an, sein Gesicht war todtenblaß und kalte Schweißtropfen standen auf seiner Stirn.

Die Unterhaltung der Beiden bewegte sich in den gewöhnlichen nichtssagenden Redensarten. Die Schönheiten Lavagnolas gaben unerschöpflichen Stoff und immer neue Variationen. Aber der Marchese ging weiter, er sprach von Rocca di Legino. Die beiden Orte wurden zu Personen. Lavagnola war er, der verwittwete Marchese, Legino sie, die göttliche Amalie. Wenn er, der trauernde Wittwer, gewußt hätte, daß so viel Schönheit, so viel Grazie dort in Legino wäre! Er war nur so wenig Schritte entfernt gewesen und wußte nichts von einem solchen Glück! Wirklich, Giorgio Lanzone wußte nicht, wie er sich über solche Unwissenheit zufriedengeben sollte! Alles dieses sprach er halblaut, langsam, wie in tiefen Gedanken, die mehr durch den Ton als durch Worte zu verstehen geben. Dann fügte er hinzu, daß Traurigkeit einen übeln Einfluß auf die Herzen habe, daß selbst die sanftesten Charaktere unter ihrem Einfluß hart und böse würden. „Ja", rief er, den Schluß wie ein Schauspieler betonend, „Ja auch böse!"

„Und Sie sind so gut!" antwortete Amalie; „so großmüthig! Lassen Sie mich Ihnen noch einmal danken. Ich werde mich stets dessen erinnern, daß ohne Ihre freundschaftliche Unterstützung Alberto nie . . ."

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, sprechen Sie nicht so!" unterbrach sie Giorgio in mildem Ton, indem er sein Gesicht abwandte.

„Lassen Sie mich aussprechen", fuhr sie fort. „Es ist ja nicht angenehm, vom Gelde zu reden, aber es ist doch ein Element, das zum Leben nöthig

um bereits ohne Beihilfe wenigstens eines der genannten beiden Diplomaten den Geschäften des Auswärtigen Amtes leitend vorzustehen. Und der Reichskanzler selbst ist so reichlich mit größeren Sachen beschäftigt, daß er kaum zur Erleichterung seines Sohnes den Details des Dienstes dauernde Aufmerksamkeit schenken könnte.

* Ueber den **Weltpostcongreß** in Lissabon wird gemeldet: „Der Weltpostcongreß, welcher seit einigen Wochen hier tagt und noch bis zum 20. d. dauern wird, hat bereits eine Reihe sehr bemerkenswerther Fortschritte auf dem Gebiete des zwischenstaatlichen Postverkehrs vorbereitet. Einer derselben besteht in der Vereinbarung der Gegenseitigkeit des Postsparkassenverkehrs verschiedener Länder. Internationale Sparkassenbücher, d. h. solche, auf die man Einzahlungen in einem und Auszahlungen in einem andern Lande bewirken kann, erleichtern nicht nur dem Publikum das Sparen, sondern bilden auch ein Mittel für die Rechnungsausgleichung zwischen den Postverwaltungen der verschiedenen Staaten. Bis jetzt sind dieser Vereinbarung jedoch nur Luxemburg, Italien, Frankreich, Portugal, Bulgarien, Aegypten, Rumänien und die südamerikanischen Republiken beigetreten. Die Vereinbarung betr. Einziehung größerer Beträge durch Postnachnahme ist hingegen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Belgien, Luxemburg, Portugal, Rumänien und Aegypten angenommen worden. Weitere Abmachungen sind noch über Packetbeförderung und telegraphische Geld-Anweisungen im Werke."

Aus Baiern, 12. März. Ultramontanen Blättern zufolge hat eine Anzahl von Bauern des unteren baierischen Waldes an den Reichstag eine Petition gegen die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Zugochsen gerichtet. Zur Begründung dieser Petition, deren Berechtigung jedem, mit den Verhältnissen nur einigermaßen Vertrauten zweifellos ist, führen die Petenten an, daß sie außer Stande seien, die Aufzucht selbst zu bewerkstelligen. Als kleine und mittlere Grundbesitzer könnten sie keinen größeren Viehstand erhalten, als das zur Bewirthschaftung nöthige Nutzvieh; auch seien keine Weideplätze vorhanden. Die Erhöhung des Zolls auf 30 Mark würde den Petenten die Einfuhr die Einfuhr von Steyrer Ochsen unerschwinglich machen und sie auf's Empfindlichste schädigen. Wie die Blätter weiter mittheilen, hat der ultramontane Reichstagsabgeordnete Dr. Diendorfer sich die Petition „angeeignet", d. h. also, Hr. Diendorfer wird die Forderung der Petenten im Reichstage vertreten. Hr. Diendorfer ist sonst ein strammer Erhöhungszöllner.

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 13. März. Von der Grenze im Sokaler Bezirke wird neuerdings eine Ausschreitung seitens zweier russischer Grenzsoldaten gemeldet. Dieselben schossen auf österreichischem Territorium auf einen Schankwirth, ohne jedoch denselben zu treffen. Sie wurden hierauf verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Rußland.

Petersburg, 14. März. Wie nach der „Fr. Z." verlautet, hat der Kaiser in einer Audienz dem Senator Manassein jede weitere Fortsetzung seiner Revisionsthätigkeit in Betreff der Ostseeprovinzen auf das Entschiedenste verwiesen. Die sogenannten Revisionsarbeiten bleiben demnach unberücksichtigt.

Von der Marine.

V **Kiel**, 16. März. In Marinekreisen ist heute die Nachricht verbreitet, daß der Chef der Marinestation der Ostsee, Contreadmiral v. Wickede, zum Vice-Admiral ernannt sei und daß eine diesfallsige Cabinets-Ordre in den nächsten Tagen veröffentlicht werde. Wilhelm von Wickede ward 1830 in Rostock geboren, wo sein Vater Landessteuerdirector war. Schon als Knabe zeigte er entschieden Vorliebe für die See, verbrachte alle seine Mußestunden in Rostocks Hafen und erklärte bestimmt, zur See gehen zu wollen. Sein Vater, der gegen diesen Plan war, gestattete es endlich, daß Wilhelm im Frühling 1846 als gewöhnlicher Schiffsjunge auf dem Hamburger Segelschiffe „Elbe" eintrat. Zwei Jahre diente er auf Hamburger Schiffen als Junge und Leichtmatrose und machte wiederholte Fahrten über den Ocean. Als im Frühling 1848 der Seehandel durch die dänische Blockade der Elbe gehemmt wurde, die Schleswig-Holsteiner hingegen eine kleine Kriegsmarine aus einigen armirten Dampfern und kleinen armirten Kanonenbooten errichteten, trat Wilhelm von Wickede als Seecadett auf diese über und diente daselbst drei Jahre mit Auszeichnung. Nach Auflösung der schleswig-holsteinischen Flottille im Winter 1850/51 wollte er wieder zu der Kauffahrteiflotte zurückkehren und hatte bereits eine Stelle als Untersteuermann angenommen. Der damalige österreichische Gesandte in Hamburg, Graf Lützow, hatte aber von der Tüchtigkeit des jungen Wickede gehört und wußte dessen Vater zu bewegen, ihn auf der österreichischen Kriegsflotte als Cadett eintreten zu lassen, wo er dann bald zum Unterlieutenant befördert wurde. Im Jahre 1859, als die französische Kriegsflotte Venedig blockirte, zeichnete sich der inzwischen zum Oberlieutenant beförderte Wickede sehr aus. In der Schlacht bei Lissa commandirte er, bereits zum Capitän befördert, das Kanonenboot 1. Klasse „Dalmat", wobei er sich besonders auszeichnete. Um nicht vielleicht nochmals gegen sein eigenes Vaterland kämpfen zu müssen, trat Wickede 1868 aus der österreichischen Marine in die norddeutsche über, mit dem Range eines Corvetten-Capitäns, in welcher er zahlreiche Schiffs- und Flotten-Commandos geführt hat und ziemlich rasch avancirt ist.

Danzig, 17. März.

A. **[Westpreußische Landschaft.]** Die westpreuß. Neue Landschaft, welche vor circa 1½ Jahren ihre 4½procentigen Pfandbriefe Serie II. in 4proc. convertirte, hat mit dieser Operation 1 Proc. Unkosten gehabt, welche dieselbe durch Erhebung der früher gezahlten 4½ Procent Zinsen bis zum Weihnachtstermin 1884 gedeckt hat. Sie hat nun ihre Schuldner davon in Kenntniß gesetzt, daß letztere schon mit der Zinszahlung zum Johanni 1885 in den Genuß dieses ½ Proc. treten, so daß diejenigen Pfandbriefschuldner, welche ½ Proc. im Tilgungsfonds haben, also fast die meisten, an Johanniszinsen nur 4¾ Proc., statt der früheren 5¼ Proc. zu zahlen haben werden und sich dieser Ermäßigung nun dauernd erfreuen werden.

* **[Amtliche Mittheilung.]** Mit Bezug auf die militärischen Operationen in den chinesischen Gewässern hat der Herr Regierungs-Präsident das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft benachrichtigt, daß nach einer weiteren Mittheilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die französische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, den Reis als Kriegs-Contrebande zu behandeln, jedoch nur insofern, als es sich um Verschiffung nach den nördlich von Canton belegenen chinesischen Häfen handelt, während Reissendungen, die nach Canton selbst oder nach den südlich davon belegenen chinesischen Häfen bestimmt sind, unbehindert bleiben werden. Die außerdem vorzugsweise als Kriegs-Contrebande behandelten Gegenstände sind Feuerwaffen, blanke Waffen, Geschosse, Schießpulver und andere Explosivstoffe, Salpeter, Schwefel und Gegenstände aller Art, welche zum Kriegsgebrauch dienen.

* **[Jubiläum.]** In den ersten Tagen des Monats Juni d. J. werden 25 Jahre verflossen sein, seit unser Kronprinz zum Chef des 1. ostpreuß. Grenadier-Regiments (Regiments Kronprinz) ernannt wurde. Das bekanntlich in Königsberg garnisonirende Regiment will, wie wir hören, diesen Tag durch eine besondere Festlichkeit begehen und hofft, daß auch sein hoher Chef persönlich an der Feier theilnehmen werde.

* **Marienburg**, 15. März. Unter dem Vorsitz des Hrn. Provinzial-Schulrath Dr. Kayser und Regierungs-Schulraths Tyrol fand vorgestern in der hiesigen höheren Töchterschule das Lehrerinnen-Examen statt, welches die [illegible]: Drescher, Ludemann, Löffler, Luck, Noovel und Rempel glücklich bestanden.

r. **Marienburg**, 16. März. Wegen des flüchtig gewordenen Redacteurs der „Nog.-Ztg.", welcher wegen mehrerer Diebstähle in Wandsbeck verhaftet worden ist, stand beim hiesigen Amtsgericht am 13. d. M. ein Termin zur Einleitung der Voruntersuchung an. [illegible] wird sich wegen Betruges, [illegible] falschen Geldes und Hazardspiels zu verantworten haben. — Die Liedertafel, einer der ältesten hiesigen Vereine, feierte am Sonnabend, den 14. d. M. ihr 25. Stiftungsfest, [illegible] Operette „Eine Liedertafel im Dorfe" zur Aufführung gelangte. [illegible] Vorstellung [illegible] Operette Fatinitza [illegible]

Aus dem Kreise Stuhm, 15. März. [illegible] findet hierselbst ein Kreistag statt, auf dem u. A. als wichtigster Punkt der Bau von Kreis-Chausseen a) von Altmark nach Posilge, b) von Nicolaiken nach Straszewo event. bis zur Marienwerderer Chaussee, c) von Adl. Schardau nach Rehhof, d) von Montauerweide nach Kl. Schardau, e) von Altmark nach Christburg zur Berathung bezw. Beschlußfassung kommen soll. — Nach einer Mittheilung des Herrn Landesdirectors hat der Provinzial-Ausschuß dem diesseitigen Kreise für den Ausbau einer Chaussee von Altmark nach Posilge eine Prämie von 8 M. pro Meter in Aussicht gestellt, sich dagegen zu einer weitergehenden Prämienbewilligung im Sinne des Kreistagsbeschlusses vom 14. Januar 1884 nicht entschließen können, und zwar führt der Herr Landes-Director aus, daß die Mittel, welche der Provinzialverband zur Unterstützung des Chausseebaues zur Verfügung hat, durch die bereits übernommenen Verpflichtungen auf eine Reihe von Jahren so stark in Anspruch genommen seien, daß eine Prämienbewilligung nur für dringend nothwendige Chausseebauten erfolgen könne. Eine solche vorzugsweise Berücksichtigung rechtfertige zwar die Linie Altmark-Posilge, dagegen erscheine eine Chaussee-Verbindung zwischen Christburg und Altmark zwar wünschenswerth, aber nicht dringlich. Ferner erscheine die Richtung für die Linie Nicolaiken-Straszewo deshalb verfehlt, weil der Verkehr von Straszewo und Umgegend mehr nach dem Bahnhofe Rehhof, als nach dem Bahnhof Nicolaiken gravitiren dürfte, übrigens auch die geringe Entfernung der betheiligten Ortschaften eine bloße Aufbesserung resp. Abpflasterung der Zufuhrwege durch Inanspruchnahme des Wegebaufonds ermöglichen lasse; endlich sei die Linie Adl. Schardau-Rehhof mit Abzweigung von Montauerweide nach Klein Schardau von so lokaler Bedeutung, daß die hohen Baukosten von 2[illegible]000 M. in keinem Verhältniß zu dem durch den Chausseebau zu erwartenden Nutzen stehen würden. — Diese Ausführungen des Provinzial-Ausschusses haben den Kreisausschuß doch nicht zu überzeugen vermocht, daß die zur Zurückstellung empfohlenen Linien für den Kreis nicht nothwendig sind. Derselbe erachtet vielmehr im Uebrigen die Ausführung seiner Vorlagen vom 7. Januar und 24. Dezember 1883 auch noch heute für zutreffend, ist jedoch der Ansicht, daß es sich empfiehlt, unter Abänderung der Richtungslinie Nicolaiken-Straszewo, den Kreistagsbeschluß vom 14. Januar 1884 mit der Maßgabe aufrecht zu erhalten, daß der Bau der Linie Altmark-Posilge auch zur Ausführung zu bringen ist, wenn der Provinzial-Ausschuß zunächst nur für diese Strecke 10 M. per lfd. Meter bewilligt. Die Baukosten der projectirten 5 Linien würden sich nach der Kreistagsvorlage auf rot. 1 115 000 M., die der vorläufig in Betracht kommenden Linie Altmark-Posilge von 11 900 Meter aber allein auf 325 000 M. stellen. Disponibel sind resp. werden 173 422 M. und es bleiben allein für die Strecke Altmark-Posilge noch aufzubringen 32 577 M. 89 ₰. Nach Vorstehendem schlägt der Kreisausschuß dem Kreistage vor, den Bau der Eingangs bezeichneten Chausseestrecken in der veranschlagten Weise und unter der Voraussetzung zu beschließen, daß der Provinzial-Ausschuß dem Kreise eine Prämie von 10 M. pro laufenden Meter gewährt und seitens der Adjacenten die unentgeltliche, lastenfreie Hergabe des erforderlichen Grund und Bodens erfolgt. Die dauernde chausseemäßige Unterhaltung der projectirten Strecken soll auf den Kreis übernommen und der Ausbau in der Reihenfolge bewirkt werden, in der mit Bezug auf die vorstehenden Ausführungen die Prämiirung für die einzelnen Strecken erfolgt. Die erforderlichen Baumittel sollen für die Linie Altmark-Posilge durch Einstellung von 3 Bauraten von je 10 000 M. in den jedesmaligen Etat der Jahre 1886/87 bis 1888/89 und für die übrigen Strecken durch Aufnahme einer mit 4 % zu verzinsenden und mit 1 % unter Zuwachs der ersparten Zinsen zu tilgenden Anleihe bis zur Höhe von 512 000 M. aufgebracht werden. Die erforderlichen Bauraten, Zinsen und Amortisationsquoten, sowie die Unterhaltungskosten sollen durch gleichmäßige Zuschläge zu den directen Staatssteuern auf die Kreisbewohner vertheilt werden. — Ferner soll in dieser Kreistagssitzung der auf 133 706 M. abschließende Kreis-Haushalts-Etat berathen und festgestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Zur Bismarckfeier.]** Es wurde von uns seiner Zeit mitgetheilt, daß Franz v. Lenbach, als er im vergangenen Jahre den Papst für den Münchener Kirchenbauverein nach der Natur malte, von Ersterem den Auftrag erhielt, ihm ein Porträt Bismarcks herzustellen. Der Künstler, welcher mit dem Reichskanzler bereits seit Jahren bekannt ist, beeilte sich diesem päpstlichen Wunsche nachzukommen und malte den Fürsten Bismarck im vergangenen Jahre gelegentlich seines Landaufenthalts in Varzin wiederholt nach der Natur. So sind jene drei vorzüglichen Bismarckporträts entstanden, über welche Friedrich Pecht gelegentlich ihrer kürzlichen Ausstellung im Münchener Kunstverein in der „Allgemeinen Zeitung" sein Urtheil wie folgt zusammenfaßt: „Daß man aber hier bei Lenbach erst den Mann ganz allein, dann in Fremdesgesellschaft, endlich als Reichskanzler mit der ganzen Wucht seiner welthistorischen Persönlichkeit immer gleich meisterhaft wiedergegeben findet, das macht uns [illegible] vertrauter mit ihm, als alle Beschreibungen thun können." Zu der vollen Meisterschaft des Malers kam [illegible] hier auch noch die enthusiastische Verehrung hinzu. [illegible] photographische Union [illegible] und Verlagsanstalt Bruckmann in München [illegible] photographischen Nachbildungen [illegible] (Imperial 12 M., Folio 3 M., Cabinet [illegible]) herausgegeben, sicherlich zum bevorstehenden Bismarckjubiläum eine willkommene Gabe für Viele.

Kassel, 14. März. Ludovicia Hoffmann aus Posen, welche, wie s. Z. gemeldet wurde, aus verschmähter Liebe einen Mordversuch auf den Hauptmann Windeck an der hiesigen Kriegsschule machte, ist nach der „Fr. Ztg." zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

* **[Wagner-Anecdote.]** Aus Richard Wagner's Leben erzählt L. Hevesi eine hübsche Anecdote: Der Vorfall spielte vor zehn Jahren, als der Meister nach Wien gekommen war, um seine Geschäfte an der Hofoper in Ordnung zu bringen. Zu diesem Zwecke besuchte er einst einen hochgestellten Beamten, dem solche Unterhandlungen übertragen waren. Der Beamte empfing ihn, vor seinem Schreibtische sitzend, während der Künstler auf einem Sessel nebenan Platz nahm und die Angelegenheit auseinandersetzte. Der Vortrag war etwas heikel, denn es kamen Ziffern und Procente darin vor. In der That wurde Wagner bald so nervös, daß er aufstand und während des Sprechens unruhig auf und ab zu trippeln begann, auch mit den Händen umhertastete und was dergleichen mehr ist. Zufällig gerieth dabei seine rechte Hand in die elegante Dose, welche auf dem Schreibtische stand. Im Feuer der Discussion ergriff er sie, klappte dreimal auf den Deckel und — eine Dose ist ja ein so gemeinverständliches Geräth, daß sie keiner weiteren Gebrauchsanweisung bedarf — und nahm, ohne erst einen Blick auf den Inhalt zu werfen, eine tüchtige Prise. Der Beamte war durch diese plötzliche That so überrumpelt, daß er nicht Zeit gefunden hatte, den Unbesonnenen zu warnen, und nun war es zu spät. Der Künstler brach alsbald in krampfhaftes Niesen und Pusten aus, warf die höllische Dose von sich und stürmte, den Krampf seiner Nase heftig mit dem rothen Taschenfoulard bekämpfend, im Gemach umher. Endlich legte sich der Sturm und es kam zu einer Erklärung. Der Beamte litt seit langer Zeit an schwacher Verdauung und hatte gefunden, daß eine Messerspitze von doppelkohlensaurem Soda ihm sehr wohl that. Dieses Pulver hatte er daher in einer hübschen Dose immer auf seinem Tische stehen, um, sobald sein Magen ungeberdig zu werden b gann, ihm geschwind eine Messerspitze voll vorsetzen zu können. Diese Dose nun war in die Hände des Meisters gerathen und dieser hatte in der Zerstreutheit eine starke doppelkohlensaure Prise genommen — ein Genuß, den selbst die leidenschaftlichsten Schnupfer nicht zu den höchsten zählen. Geholfen aber hatte das Mittel trotzdem, denn die Aufgeregtheit des in Geldsachen sonst ziemlich schwierigen Tonsetzers war für den Tag gewichen und mit vorsichtigster Gemessenheit wurde nun die Angelegenheit des Aufführungsrechtes der Wagner'schen Dramen an der Hofoper geordnet.

* **[Goethe's Erlkönig in sächsischem Geschmack.]** In der Gedichtsammlung, welche Edwin Bormann unter dem Titel „Leibz'ger Allerlei" (Verlag von Braun und Schneider, München) veröffentlicht hat, findet sich eine Parodie: „Der Erlgeenig." Von psychologisch-medecineschen Standbunkde aus." Die ersten beiden Strophen lauten:

Wer reidet so speede dorch Nacht un Wind?
(Gaum gammer'sch fer meeglich halden!)
Es is der Vader mit seinen Gind;
(So ä Uhnverstand von den Alden!)
Er hat den Knawen wohl in den Arm,
(Was will das alles besagen!)
Er hält en sicher, er hält en warm,
(Den Vader, den haww' ich in Magen!)
Mei Sohn, was bärgste so bang dei Gesicht?
(Der Kleene glieht iewer un iewer.)
Siehst, Vader, du den Erlgeenig nicht?
(Da hammer'sch, jetzt redt er in Fiewer!)
'Den Erlgeenig mit Kron' un Schweif? —
(Der Vader verdiende de Rudhe!)
Mei Sohn, es is ä Newelstreif. —
(Hundertzwansig Buls de Minude!)

Die komische Idee wird nun in höchst belustigender Weise fortgeführt, nur endet Bormann's „Erlgeenig" nicht so traurig wie Goethes Gedicht. Borman schließt mit den Worten:

In seinen Armen das Gind das hat
De Masern in heechsten Grade.

* **[Deutsche Chinesen.]** Eine in Japan erscheinende französische Zeitung, „Echo du Japon", erzählt, daß die hundertfünfundzwanzig Deutschen, die Li-Fong-Pao in Berlin als Heeres- und Flotten-Instructoren angeworben hat, chinesische Namen annehmen mußten. Corvetten-Capitän Sebelin heißt jetzt Wang-Li-Triang, zu deutsch „die große Mauer", und hat Admiralsrang. Seine Flagge hat er auf dem Kreuzer Schao-Yüng gehißt. Ein anderer Offizier erhielt den Namen Lia-Pao, „Sechs Kanonen", also etwa „Herr Batterie". Ihre Bezüge sind durchweg erfreulich hoch. Einfache Artilleristen bekommen 1000 Franken, Maschinisten 1500 Franken monatlich. Außerdem ist ihren Hinterbliebenen eine Entschädigung von 30000 Franken zugesichert, wenn sie im Dienste getödtet würden.

Standesamt.

Geburten: Arb. Ferdinand Tischkowsky, S. — Arb. Friedrich Schulz, S. — Schneidermeister August Radtke, T. — Schiffszimmerges. Ernst Schramm, T. — Schuhmacherges. Gottfried Grunwald, S. — Arb. Josef Arndt, T. — Kaufmann Caspar Freymann, S. — Schuhmacherges. Julius Tielsch, T. — Eisenbahnschaffner Wilhelm Wegner, T. — Schriftsetzer Paul Knapp, S. — Kaufmann Arthur Falk, S. — Drechslermeister Ludwig Kern, S. — Seefahrer Heinrich Pett, S. — Unehel.: 2 S.

Aufgebote: Eigenthümerssohn Rudolf August Delleske in Neufähr und Marie Emilie Amalie Schreiber in Strohdich. — Schuhmacherges. Aug. Wilh. Nauschke und Minna Emilie Therese Foß. — Seemann Albert Christian Mroch in Glettkau und Louise Martha Klein hier. — Schuhmachergeselle Max Emil Kindel und Emilie Johanna Therese Brettki. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Burkowski und Amalie Bertha Engler. — Maurergeselle Gustav Adolf Hintzen und Marie Louise Müller. — Schlossergeselle Friedrich Hermann Feldkeller und Emma Louise Rosalie Kielbch. — Schlossermeister Heinrich August Albrecht und Emilie Ottilie Hoffmann. — Arbeiter August Albert Zilski in Ohra und Laura Mathilde Habermann daselbst.

Heirathen: Schlosserges. Johann Otto Ludwig Räder und Anna Maria Krause. — Arbeiter Martin Julius Roloff und Caroline Charlotte Kirschke.

Todesfälle: Pensionirter Marine-Werkmeister

---

ist. Diejenigen, die es haben, wissen meist nicht es gut anzuwenden.... Sehen Sie, Herr Giorgio, alle meine Verwandten sind reich. Der Plan Albertos ist ausgezeichnet und sie haben ihn doch nicht verstanden."

„Sie haben ihn nur zu gut verstanden, sie wollen aber nicht, daß Alberto einmal mit ihnen gleich stehe. Aber Sie werden überall siegen, schöne Juno mit den leuchtenden Augen, und ach!" fuhr der Marchese seufzend fort, „Sie werden Ihren Triumphzug fern von uns halten, wo Sie Ihre Grazie und Schönheit besser glänzen lassen können, in Turin, in Mailand oder in Florenz. Und wir armen Provinzialbewohner", schloß er mit einem Seufzer, „wir bleiben zurück, um traurig und stumm die leuchtenden Spuren zu betrachten, welche die Göttin zurückgelassen hat."

Gewiß wurde meine Cousine bei diesen Schmeicheleien und dem tiefen Seufzer des Marchese roth; ich hoffe es wenigstens.

„Ach!" murmelte sie, den Kopf senkend. „Herr Giorgio, halten Sie mich für so undankbar und so wenig ehrenhaft?"

Sie hatte den Kopf gesenkt, vielleicht, um ihr Rothwerden zu verbergen. Er neigte sich zu ihr, vielleicht um ihre Hand zu drücken. Wahrscheinlich wurden Blicke gewechselt, Blicke, die ihr sagten, welchen Aufruhr der Gefühle diese Worte in dem Marchese hervorgerufen hatten. Sie schwiegen Beide. Ich wandte mich zu Jean Bart und sein Anblick flößte mir Furcht ein; die Blässe des Gesichts war bläulich geworden, eine fast schwarze Ader lag geschwollen über seiner Stirne, als wenn sie bersten müsse. Ich umfaßte ihn, um ihn zu beruhigen. Er nahm meine Hand und legte sie auf seine Brust, um mir zu zeigen, wie ruhig er sei. Dann trat er ins Freie hinaus. Augenscheinlich wollte er nicht mehr hören. Noch ein Wort und es wäre zu viel gewesen. Natürlich verstand ich das und wollte ihm folgen, aber er bat mich mit Geberden, auf meinem Platze zu bleiben. Ich gehorchte, ganz im Banne des Augenblicks, und nichts sprach in mir zur Vertheidigung der Dame. Jean Bart ging mit festem Schritte über den Rasenplatz, wie der steinerne Comthur Sein Erscheinen wirkte auf die Beiden, wie der Anblick eines Medusenhauptes. Amalie, die ihn zuerst gesehen hatte, stieß einen Schrei aus. Der Marchese sprang auf, als wenn er, statt Jean Barts, Villamagna gesehen hätte, den legitimen Gatten der Frau, der er soeben die Hand geküßt und Liebeserklärungen zugeflüstert hatte.

Ein Augenblick der Ruhe folgte dem Ausruf Amaliens. Jean Bart machte noch zwei Schritte, streckte seine rechte Hand, als wenn er die Beiden auffordern wollte, sich zu beruhigen, und sagte dann, indem er alle Kraft anstrengte, seine Bewegung zu beherrschen: „Ich störe vielleicht, ich wollte mit dem Marchese Lanzone sprechen. Da ich ihn nirgend gefunden habe, so mußte ich herkommen, um ihn aufzusuchen. Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich...."

„Machen Sie nicht so viele Worte", unterbrach ihn Lanzone, der seine Ruhe wiedererlangt hatte. „Sie sind hier in meinem Hause, mein Herr; und in meinem Hause lassen sich die Personen die mich sprechen wollen, anmelden. Zu diesem Zwecke sind Diener da. Gehen Sie dort in das Vorzimmer, schicken Sie mir die Anmeldung und ich werde sehen, ob ich Zeit zu einem Gespräche mit Ihnen finden kann."

„Marchese Lanzone, ich wähle die Stunde und den Ort dazu" — erwiderte Jean Bart, „indem er seinen Gegner mit einem verächtlichen Blicke maß — „und diese paßt mir gerade, obgleich Sie mich wohl zudringlich oder lästig finden mögen."

„Ich würde in der That mehr sagen können", erwiderte der Marchese. „Von welcher Seite sind Sie hergekommen? Gewiß nicht durch die Eingangsthür, durch welche die anständigen Menschen kommen, die ich in meinem Hause empfange. Ich könnte Sie wie einen Dieb behandeln und Sie durch meine Diener hinauswerfen lassen."

Jean Bart lächelte; schüttelte den Kopf und sprach mit demselben verächtlichen Ton wie vorher: „Dieb! Das ist ein wenig stark, in der That; ich glaube, es würde Ihnen schwer werden, Richter zu finden, welche die Sache so beurtheilen. Was das Fortjagen anbetrifft, so mögen Sie den Versuch machen. Es würde viel Aufsehen erregen, Herr Marchese. Aber, ich denke, es würde weder der Frau Villamagna noch deren Gemahl gefallen."

„Dem Gemahl! erwiderte Lanzone, sich zum Lächeln zwingend. „Er mag nur kommen! Geben Sie ihn holen; ich erlaube es Ihnen."

Das war ein böser Augenblick für den Marchese; ich glaubte schon zu sehen, daß Jean Bart sich auf ihn stürzte. Er mäßigte sich noch.

„Sie erlauben es mir!" rief er. „Sie erlauben es mir! Ich werde thun, was ich will. Vor Allem werde ich Sie tödten."

„Ein Ueberfall!" rief der Andere, sich zurückziehend.

„Nicht jetzt, fürchten Sie nicht, jetzt nicht. Ich bin wehrlos, wie Sie sehen. Aber hüten Sie sich; wenn Sie die Hand gegen mich erheben, werden die meinigen genügen, Sie niederzuschlagen. Sagen Sie nur, um welche Zeit Sie morgen meine Secundanten empfangen werden! Ohne Erklärungen, ohne Verhandlungen! Verstehen Sie mich! Dergleichen ist zwischen uns unnöthig. Wir haben nichts mehr zu besprechen."

„Ich weiß nicht, wozu Sie sich die Mühe geben sollten", erwiderte der Marchese kalt. „Ich schlage mich nicht. Ein Duell ist gegen meine Grundsätze."

„Ihre Grundsätze!"

„Wenn es Ihnen besser gefällt, sagen Sie, gegen die Ehre meiner Vorfahren; diese ist auch die meine und ich bin stolz darauf!"

„Sprechen Sie nicht von der Ehre Ihrer Vorfahren, Marchese Lanzone; weshalb verleumden Sie die armen Todten? Ihre Vorfahren, wenn die Geschichte nicht lügt, und die Bilder an Ihren Wänden nicht Karrikaturen sind, trugen den Degen an der Seite und wußten sich dessen zu bedienen, wenn die Gelegenheit sich bot."

„Es ist wahr", erwiderte der Marchese mit einer gewissen Würde; „aber die Thatsache steht fest, daß meine Vorfahren nie mit den Ihrigen den Degen gekreuzt hätten."

„Die Meinigen", rief Jean Bart mit erhobenem Arme vorspringend, „sind alle hier und ohrfeigen Dich mit meiner Hand. Und", fuhr er fort, mit der zitternden Hand nur eine Spanne weit von Wange des Gegners entfernt, — „diese Ohrfeige ist gleichzeitig für alle Deine Vorfahren, bis zu Aleramo hinauf, wenn es wahr ist, daß Du von ihnen abstammst."

„Ach! bei Gott!" schrie der Marchese, seine Hand vor das Gesicht haltend.

Amalie hatte sich zwischen sie geworfen. Jean Bart war, als er sie ansah, zurückgetreten und ließ die Hand sinken.

„Marchese!" sagte sie, „ich bitte Sie um Ihren Arm. Wenn Sie Achtung vor einer Frau haben, so begleiten Sie mich."

Der Marchese verbeugte sich und reichte ihr seinen Arm. Meine schöne Cousine, weiß wie Wachs, mit erhobenem Haupte, zusammengezogenen Augenbrauen, machte eine Bewegung um fortzugehen. Plötzlich, nachdem sie einige Schritte gemacht hatte, stand sie still, wandte sich halb um und sagte:

„Der Marchese Lanzone hat dem Herrn Bartoli einen guten Rath gegeben. Gehen Sie zu dem Herrn Villamagna und erzählen Sie ihm Alles, was Sie gesehen haben."

Diese Beleidigung ertrug Jean Bart nicht; er trat vor sie hin und sprach mit der förmlichsten Verbeugung:

„Gnädige Frau, verzeihen Sie. Die Worte, so dramatisch wie sie auch sind, passen nicht für unser Verhältniß, und ich werde suchen, sie zu vergessen. Es mag ein Unrecht sein, daß ich Sie geliebt habe, aber diese Schuld darf nicht von Ihnen verurtheilt werden. Thun Sie, was Sie wollen, ich werde den Willen einer Frau nicht beugen. Aber etwas darf diese Frau nicht thun; sie darf nicht denken, daß ich feige bin."

„Was wollen Sie," antwortete sie stillstehend. „Was haben Sie gethan? Sie kommen hierher, wo sie nicht eingeladen sind, und demüthigen sich soweit, Andere zu belauschen; Sie sagen, Sie lieben mich. Würde Sie das entschuldigen? Habe ich Ihre Liebe ewidert? Ach, ich erinnere mich Ihrer alten Pläne. Sollte ich, weil es Ihnen einfiel, mich zu lieben, auf Sie warten, verblühen, als Mädchen für Sie sterben? Das war ein thörichtes Verlangen! Wie konnten Sie einem Mädchen eine Zukunft bieten, während die Ihrige ungewiß vor Ihnen lag? Jenes Mädchen hat dem Willen ihrer Familie nachgegeben und eine redliche Hand angenommen, die sich ihr darbot. Sie kehrten zurück, wie eine Person aus einem Trauerspiel, um zu der Frau zu sagen: Ich habe dich geliebt. Das hatte aber auch zugleich heißen müssen: Ich werde Dich achten. Was verstanden Sie aber darunter, Herr Bartoli? Ich habe Dich geliebt, ich werde Dich langweilen, ich werde Deinen Schritten nachspüren, ich werde Jeden, der in Deiner Nähe ist, beargwöhnen, ich werde um Dich Unheil aussäen, ich werde Dich unglücklich, elend machen; ich werde Dich, wenn es mögsich ist, zwingen, vor mir, vor allen die Augen niederzuschlagen. Gut, mein Herr, ich wiederhole es Ihnen; thun Sie, was Ihnen gefällt, was ich jetzt von Ihnen gesehen habe, genügt mir, um mein Urtheil über Sie festzustellen."

Sie entfernte sich mit einer zornigen Geberde, indem sie den Arm Lanzones nahm. (Forts. f.)

Johann August Ludwig Hoffmann, 62 J. — Kupferschmiedegel. Oskar Paul Lindner, 25 J. — S. d. Arb. Gustav Schwaldt, 4 M. — S. d. Tischlergel. Georg Kuster, 8 M. — S. d. Arb. Friedrich Suchholz, 9 M. — Oeconomie-Handwerker Joh. Friedr. Hoffer, 24 J. — T. d. Büchsenmachergeh. Emil Sommerfeld, 7 M. — T. d. Arb. Alb. Jahr, 3 M. — Arb. August Ferd. Held, 44 J. — Ortsarmer Carl Klamann, 21 J. — S. d. Bootsmanns William Fierke, 4 M. — Dienstmädchen Wilhelmine Kitschke, 21 J. — Brenneknecht Albert Kropidlowski, 39 J. — Arb. Albert Liwinski, 35 J. — S. d. Sattlers Carl Baumgardt, 5 J. — Frau Marie Bieske, geb. Abramowski, 31 J. — Wwe. Julianne Henriette Peters, geb. Denert, 68 J. — Wwe. Antonie Siebert, geb. Riedel, 57 J. — Schlosser Hugo Müller, 34 J. — S. d. Zimmergel. Robert Urban, 2 J.

Briefkasten der Redaction.

L. hier: Wegen Raummangels zu einer der nächsten Nummern zurückgelegt.

Telegramme d. Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. **Reichstag.** Tagesordnung: Fortsetzung der 2. Berathung der Dampfervorlage. Heute wurde die zweite Berathung nach lebhaften, mehrfach dramatisch bewegten Debatten, bei denen der **Reichskanzler** vier Mal das Wort ergriff, in einer von 11 bis gegen 7 Uhr währenden Sitzung beendigt. **Bewilligt** wurde die **australische Linie** in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 159 Stimmen. Dafür stimmten die Conservativen, Freiconservativen, Nationalliberalen, vom Centrum die Abgg. Trimborn, Adelmann, Buol, Dallwigk, Haanen, Henckel von Donnersmarck, Hitze, Lender, Letocha, Marbe, Fritzen, Pfafferodt, Stötzel, von den Welfen v. Wangenheim-Eldenburg, Langwerth v. Simmern; von den Elsässern Zorn v. Bulach, Grad die (Uebrigen fehlten), der Demokrat Härle und der liberale Graf Hacke. Die **afrikanische Linie wurde abgelehnt** mit 166 gegen 157 Stimmen, **angenommen die ostasiatische Linie** nach Ablehnung eines Rintelen'schen Antrages mit 170 gegen 154 Stimmen, ebenso die Linie Triest-Alexandrien ohne namentliche Abstimmung. Die Subventionssumme wurde insgesammt auf 4 Millionen festgesetzt, § 1 im Uebrigen nach dem Antrage Behr modificirt (eingeschaltet „deutsche Unternehmer", ferner „im Wege engerer Submission).

Die Debatte wurde durch Geheimrath **Reuleaux** eröffnet, der besonders für die australische Linie sprach.

Fürst **Bismarck** berichtigte seinen Irrthum, indem er sich in Bezug auf Richter befunden, daß dieser nämlich das Wort „dynastisch" in dem stenographischen Berichte gestrichen habe. Der Kanzler sagte, er habe dies Wort irrthümlich in dem stenographischen Berichte einer anderen Sitzung gesucht und dort nicht gefunden. Der Kanzler sucht dann dem von Richter gebrauchten Worte eine möglichst ungünstige Bedeutung zu geben. In England gelte Richter als Stern der Zukunft. Erfahrungsgemäß seien es stets die Gegner der Dynastien gewesen, welche von dynastischer Verwandtschaft gegenüber der Politik der Nationen gesprochen hätten. Bei dem geringen Vertrauen, welches mir der Royalismus des Abg. Richter einflößt, muß ich hier betonen, daß unsere Dynastie unter allen Umständen jeder Zeit auf Seiten der nationalen Interessen und niemals auf Seiten der dynastischen Verwandtschaft steht. (Beifall rechts.)

Abg. **Dietz**-Hamburg (Soc.) erklärt, daß seine Freunde für die ostasiatische und australische Linie stimmen würden.

Abg. **Zorn v. Bulach** spricht Namens der Elsässer für die Regierungsvorlage.

Abg. **Jazdzewski** erklärt sich Namens der Polen dagegen. Er verwahrt die Polen dagegen, daß sie Polen durch einen unglücklichen Krieg herstellen wollten. Er klagt den Urheber dieser Beschuldigung „vor Gott und der Geschichte" an, wenn dadurch das Feuer geschürt wird.

Fürst **Bismarck**: Polen sei nicht durch den Druck der öffentlichen Meinung, sondern nur durch Krieg herzustellen. Wenn das deutsche Reich zertrümmert und Preußen zerschlagen ist, dann kommt es bloß darauf an, ob der Sieger ein solcher ist, der ein Interesse an der Wiederherstellung des Polenreiches hat.

Abg. **Virchow** (freis.): Es scheint dem Herrn Reichskanzler vorbehalten zu sein, alle die Orte für uns zu erwerben, die durch Klima und Malaria gleich unbewohnbar sind. Ich erinnere mich da der Worte eines Freundes, der da sagte: „Die Russen sind ein komisches Volk, überall, wo eine Wüste zu annectiren ist, da besetzen sie dieselbe." Er sagte dies mit Bezug auf Asien. Ich könnte hier ebenso sagen: „Wo eine Gegend klimatisch unbrauchbar und mit Malaria behaftet ist, da greift der Herr Reichskanzler zu." Redner habe in englischen Zeitungen nachgesehen, weder in der Presse noch im Parlament habe man von der Rede Richters Notiz genommen.

Fürst **Bismarck** hält eine neue Rede gegen Richter wegen des Wortes „dynastisch." Der Kanzler erzählt, ein fremder Botschafter habe Richter bei der Samoadebatte sprechen hören (Richter: Ich habe gar nicht gesprochen) und zu dem Reichskanzler später verwundernd geäußert, daß Richter noch nie Minister gewesen.

Abg. **Radé** (Centr.) sagt, die Conservativen hätten in der Commission nach der Parole „Alles oder Nichts" gehandelt und auch die ostasiatische Linie abgelehnt. Sie hätten damals wohl noch nicht die richtige Instruction von dem Kanzler gehabt. (Große Unruhe auf der Rechten, die von nun an den Redner durch Schlußrufe zu unterbrechen sucht, wogegen er droht, für diese schlechte Behandlung die australische Linie abzulehnen.)

Fürst **Bismarck**: Er habe während der ganzen Berathung der Vorlage in der Commission mit keinem Conservativen über die Dampfersubvention gesprochen. Er verliest aus dem stenographischen Bericht einen Passus aus einer früheren Rede des Abg. Bamberger, worin dieser dasselbe, was der Kanzler von dem fremden Botschafter erzählt, in einer Unterredung mit zwei Botschaftssecretären erzählt habe. Auf Verwechslung mit dieser Mittheilung Bambergers in der Erinnerung scheint Obiges über den Botschafter zu beruhen.

Nach einer unter großer Unruhe des Hauses gehaltenen Rede des Abg. **Meier**-Bremen (nat.-lib.) für die Vorlage wird Schluß der Discussion beantragt, wodurch dem Abg. Richter die Erwiderung auf die gegen ihn gerichteten zahlreichen Angriffe abgeschnitten wurde. — Auf Antrag **Rickerts** findet namentliche Abstimmung über den Schlußantrag statt, der mit 178 gegen 148 Stimmen angenommen wurde. Abg. Richter kann jetzt nur im Rahmen einer persönlichen Bemerkung antworten. Nach zahlreichen persönlichen Bemerkungen erfolgt dann oben mitgetheilte Abstimmung.

Berlin, 16. März. **Abgeordnetenhaus.** Tagesordnung: 3. Lesung des Etats.

Abg. **v. d. Marwitz** (conf.) weist die bei der zweiten Lesung von dem Cultusminister gegen den Bischof von Kulm erhobenen Beschuldigungen zurück. Redner sei ein Neffe des Bischofs. Die Auslassungen hätten ihn tief geschmerzt. Die ganze Vergangenheit des Bischofs hätte ihn gegen die Insinuation deutsch-feindlicher Bestrebungen schützen sollen. — Derselbe sei Patriot durch und durch, sei als persona gratissima auf den Bischofstuhl von Kulm gekommen, habe bei der polnischen Insurrection der Regierung die wichtigsten Dienste geleistet und dafür die ehrendste Anerkennung von allerhöchster Stelle erhalten. Ich habe es für meine Pflicht als naher Verwandter des Bischofs gehalten, denselben in der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren und bitte den Herrn Minister, durch eine Milderung seiner früheren Erklärung dazu beizutragen, daß der 90jährige Greis in Frieden aus dem Leben scheiden kann.

Cultusminister **v. Goßler** verliest eine Correspondenz zwischen dem Bischof v. d. Marwitz und dem Cardinal Ledochowski bezüglich des Kirchengebets für das deutsche Reich und den Kaiser und fügt hinzu: die Thatsachen, welche ich damals mitgetheilt habe, sind wahr. Ich nehme gern Act von der Erklärung des Vorredners, bemerke aber, daß ich alle diejenigen Folgerungen nicht gezogen habe, die der Vorredner mir unterlegt. Ich kann meine vollste Ueberzeugung dahin aussprechen, daß der Bischof v. d. Marwitz für seine Person einer der loyalsten Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers ist. Aber die Thatsache bleibt bestehen, daß Ledochowski aus dem Gebete alle Ausdrücke entfernt hat, welche sich auf das deutsche Reich beziehen, was um so bedenklicher bei den damals in Polen vorherrschenden Strömungen gewesen ist. Ich will nur wünschen, daß Herr v. Stablewski seine Erklärungen wiederholt, daß er eine Wiederherstellung Polens nicht beabsichtige.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. März. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus setzte fest und ½ M. gegen Sonnabend erhöht ein, mußte dann aber unter dem Einfluß von mehr als ausreichenden Zufuhren wieder 1 M. im Werthe nachgeben. Termine blieben bis vorgestern ohne Umsatz, wurden gestern jedoch ziemlich viel gehandelt, nachdem die Notirungen sich wesentlich gesenkt hatten. Zugeführt wurden vom 7. bis 13. März 15 000 Liter, gekündigt 5000 Liter. Bezahlt wurde loco 42½, 42¼, 42, 41¾, 41½ M. u. Gd., März 42½, 42, 41¾, 41½ M. u. Gd., Frühjahr 43¼, 43, 42½ M., Mai-Juni 44½, 44, 43¾ M. Br., Juni 44¾, 44½, 45 M. und Gd., Juli 45½, 45¼, 45¾ M., August 46¼, 46, 45¾, 45¼ M. Gd., September 46½, 46¼, 45½ M. Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Breslau, 14. März. (Wochenbericht.) Das Geschäft in Kleesaamen konnte, da die Zufuhren naturgemäß anfangen kleiner zu werden, nicht mehr den vorwöchentlichen Umfang erreichen; doch ist die Kauflust andauernd eine recht gute geblieben, so daß fast alles Angebotene mit Leichtigkeit aus dem Markte genommen wurde. In Rothkleesaamen sind zumeist mittlere Qualitäten zugeführt gewesen, die, trotzdem daß sie verhältnißmäßig weniger als die feineren Sorten beliebt waren, des angemessenen Preises wegen untergebracht werden konnten. Feinere Sorten sind weniger vorhanden gewesen und erzielten gute Preise. Von Weißkleesaamen sind wiederum größere Posten herangekommen und fanden willig Nehmer, da die Qualität zumeist recht glatt und schön ausfiel und Preise derart sind, daß selbst für die Speculation nur noch wenig Risico zu bestehen scheint. Die Umsätze sind demnach ziemlich belangreich. Tannenklee für den kleinen Bedarf ausreichend. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 21—34—38—40—42 M., weiß 35—37—40—50—55 M., schwedisch 48—50—56—62 M., Tymothee 17—18—20 bis 22 M., gelb 13—14—14,50 M., Tannenklee 35—40—4 bis 48 M.

Butter und Käse.

Berlin, 16. März. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co., Luisenstraße 36.) Zur allgemeinen Befriedigung hat sich die Conjunctur endlich wieder zum Bessern gewandt und war in voriger Woche schon etwas mehr Leben im Geschäft. Allerdings galt das Interesse vorläufig noch den feinen und feinsten Sorten, doch war nicht zu verkennen, daß es sich langsam auch den Mittel- und geringen Gattungen zuzuwenden im Begriff steht, zumal Ostern nicht mehr fern ist. — Wir notiren Alles ℔ 50 Kilogr.: Für feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpomm. und ost- u. westpreußische 100—110 M., Mittelsorten 95—100 M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 93—98 M., feine 100—108 M., vereinzelt 112—115 M., abweichende 75—90 M. — Landbutter: pommersche 83—87 M., Hofbutter 87—92 M., Netzbrücher 82—87 M., ost- und westpreußische 75—82 M., schlesische 80—85 M., feine 87—92 M., Elbinger 80—82 M., Tilsiter 83—85 M., bairische 78—80 M., Gebirgsbutter 82—85 M., ostfriesische 90—95 M., thüringer 87—90 M., hessische 87—90 M., ungarische, galizische, mährische 72—74—76 M.

Berlin, 14. März. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Keine Veränderung gegen vorige Woche. Es wurde bezahlt: Für Prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 85 bis 95 M., secunda und imitirter 60—85 M., Holländer, echte Waare, 75—85 M., rheinischer je nach Qualität, 60—75 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30 bis 37 M., □-Backsteinkäse 10—16 M. für 50 Kilo frei Berlin.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 16. März. — Wind: W.

Angekommen: Grenmar (SD.), Meier, Stettin, leer.

Gesegelt: Hoffnung, Seebach, Farö, Kleie. — Johann Carl, Lockenvitz, Christiania; Fortuna, Steinbrinck, Christiania; Getreide. — Rappadai, Jensen, Nykjöbing, Kleie.

Im Ankommen: Dampfer „Kreßmann".

Meteorologische Depesche vom 15. März.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	773	O	1	wolkig	2	
Aberdeen	772	SW	1	wolkig	3	
Christiansund	766	WSW	6	Regen	4	
Kopenhagen	768	NW	3	Dunst	1	
Stockholm	763	WNW	6	wolkenlos	3	
Haparanda	753	NNW	2	heiter	—4	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	759	W	1	Schnee	—8	
Cork, Queenstown	774	WNW	1	Dunst	6	
Brest	773	O	3	wolkenlos	2	
Helder	774	N	1	Nebel	4	
Sylt	770	NNW	1	wolkenlos	2	
Hamburg	771	WNW	2	Nebel	3	
Swinemünde	768	NW	2	Dunst	2	1)
Neufahrwasser	765	NW	2	wolkenlos	3	2)
Memel	763	N	3	wolkenlos	2	3)
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	772	N	1	bedeckt	4	
Karlsruhe	770	NW	1	bedeckt	4	
Wiesbaden	771	N	1	bedeckt	5	
München	770	NW	2	wolkig	0	
Chemnitz	771	NNW	1	Regen	2	4)
Berlin	769	NW	1	Nebel	[illegible]	
Wien	768	NW	3	Regen	2	
Breslau	768	WNW	4	bedeckt	2	5)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	768	still	—	wolkenlos	6	

1) Reif. 2) Nachts Regen. 3) See schwach, Nachts Schnee. 4) Dunst. 5) Früh etwas Regen.

Scala für die Windstärk: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 — heftiger Sturm. 12 = Orkan.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Hamburg-Danzig
directohneUmladung

A I Dampfer „Iris", Capt. Kromann wird von Hamburg nach hier ca. 23./24. d. Mts. expedirt.
Güter-Anmeldungen erbitten

Amsinck & Hell,
Hamburg.
Storrer & Scott,
Danzig. (3364

Bordeaux-Danzig.

In Bordeaux ladet A I Dampfer „Thyra", Abgang am 22. März.
Güter-Anmeldungen erbitten

F. W. Hyllested,
Bordeaux,
F. G. Reinhold,
Danzig (3509

Soeben erschien:
Meyer's Conversationslexicon
neue, vierte, durchaus umgearbeitete Auflage, Lieferung 1.
In Lieferungen à 50 ₰ in Danzig zu abonniren in (2765
L. G. Homann's Buchhandlung,
Langenmarkt Nr. 10.

K. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt rc. Vorst. Graben 25 III. Spec. für Geschlechts-, Haut-, Frauen-Unterleibsleid., Epilepsie, Homöopathie. Sprechstunden 9—10, 12—2 Uhr.

Buchführungs-Unterricht
ertheilt **E. Klitzkowski,** Bücher-Revisor, Vorst. Graben 21.

Gründlicher Clavierunterricht wird ertheilt. Honorar 16 Stunden 10 Mk. Adressen u. 3808 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Marienburger und Königsberger Loose à 3 Mk. bei (3811
Theodor Bertling, Gerberg. 2.

Beste Bourla Elemé Rosienen,
à Pfund 30 Pfg., in Kisten von ca. 50 Pfund bedeutend billiger, empfiehlt [3778
E. F. Sontowski,
Hausthor 5.

Dillgurken,
hart erhalten,
empfiehlt in Gebinden und schockweise
E. F. Sontowski,
Hausthor Nr. 5. (3778

Die beliebte
Landwurst
empfing und empfiehlt als sehr preiswerth
Th. Dommanowski,
2, Holzmarkt 2. (3822

Heringe.
Full 36—42 ℳ, Ihlen 26—32 ℳ, Mixed 26—32 ℳ, Mathies 10—26 ℳ per Tonne ab hier und versende gegen Nachnahme in 1/1, 1/2, 1/4 Tonnen.
Adolph Loht, Danzig, Tischlerg. 64.
Telegr.-Adresse: Loht, Danzig.

Circa 1200 Ctr. schöne
Eßkartoffeln
(Daber'sche und blaue Zwiebel) sind zur Frühjahrslieferung franco Kahn preiswerth zu verkaufen.
Dom. Rombitten
3706) bei Saalfeld Ostpr.

Nur noch 8 Tage
findet der Ausverkauf der Restbestände meines Manufacturwaaren- und Bettfedern-Lagers weit unter dem Kostenpreise statt.
Otto Retzlaff,
Fischmarkt 16. (3702

Strohhüte
wäscht, färbt u. neuirt schnell u. gut
August Hoffmann,
Strohhut-Fabrik.
Heilige Geistgasse Nr. 26.

Wein!

81er Weißwein, garantirt reiner vorzügl. Tischwein, pr. Fl. 55 ₰, pr. Ltr. 60 ₰, 100 Ltr. 55 ℳ, reiner Rothwein pr. Fl. 75 ₰, pr. Ltr. 85 ₰. Referenz. erb.; unter 50 Fl. od. 50 Ltr. Nachn. **Fritz Daubenspeck,** Homburg a. Rhein. (3281

Grosse Bratheringe
in pikanter Sauce versende das circa 10-Pfund-Faß fr. unter Postnachnahme für 3 Mark. (1955
L. Brotzen, Greifswald a./Ostsee.

Ein größeres Rittergut beabsichtigt
eine complete Brennereieinrichtung,
welche jedoch noch in durchaus gutem Zustande sein muß, gegen baar zu kaufen. Bedingung ist: Dampfbetrieb für 1 bis 2maligen täglichen Vertrieb von je 50 Ctr. Kartoffeln und daß sämmtliche Apparate, Maschine, Henze-Maischapparat mit Kühleinrichtung nach dem neuesten Verfahren eingerichtet sind. (3780
W. N. Neubäcker,
Danzig,
Kupferschmiede und Gelbgießerei.

Gelegenheitsgedichte
jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** 3. Damm 13.

Grosse
Schlesische Lotterie zu Breslau
am 19. und 20. März 1885.

Zur Verloosung sind bestimmt:
1 Hauptgewinn im Werthe von 15 000 Mark, ferner: **5000, 3000, 2000, 1000 ℳ,** 10 Gewinne von je 500 ℳ, 10 von je 300 ℳ, 15 Gewinne von je 200 ℳ, 20 Gewinne von je 100 ℳ, 50 Gewinne von je 50 ℳ, 50 Gew. von je 30 ℳ, 1840 Gewinne im Gesammtwerthe von 32 000 ℳ.
Loose à 3 Mark
i. d. Exp. d. Danziger Zeitung.

Oberhemden
vom Lager und auf Bestellung mit Vorder-, Rücken-, Seiten-, Achsel-Schluß,
stets unter Garantie des Gutsitzens,
Oberhemden-Einsätze, Chemisettes,
Kragen, Manschetten,
Shlipse, Knöpfe
in stets großer Auswahl u der neuesten Mode entsprechend empfiehlt
N. T. Angerer,
Danzig,
Langenmarkt No. 35,
Leinen- und Federn-Handlung,
Wäsche-Fabrik. (3650

Einen großen Posten Stoffe zu Frühjahrs-Anzügen
habe außerordentlich vortheilhaft eing kauft, von diesen Stoffen liefere ich soweit der Vorrath reicht:
Für 45 Mark
einen ganzen Anzug in tadelloser Ausführung.
Mein Tuch-Lager bietet aber auch in hochfeinen
echt englischen und französischen Stoffen
eine große Auswahl zu Paletots, Anzügen und Beinkleidern
die unter meiner persönlichen Leitung angefertigt werden, wofür ich sehr tüchtige Arbeitskräfte gewonnen und daher im Stande bin etwas ganz vorzügliches zu liefern.
Die neuen von mir aufgestellten
Garderoben en miniatur,
veranschaulichend die gegenwärtige Mode, sind in meinem Atelier ausgelegt. (3735
A. Willdorff,
Langgasse 44, 1. Etage.

Elastische Sauggebisse, bester **Zahnersatz.**
Vorzüge: Unzerbrechliche Gummiplatte, vorzügliches Festsitzen im Munde ohne Druck, naturgetreues Aussehen und Brauchbarkeit beim Kauen, fertigt **F. F. Schröder,** Danzig, Langgasse 53, Eingang Beutlergasse. Preis pro Zahn 3 ℳ, für Auswärtige einzelne Zähne ohne Platten in 30 Min., ganze Gebisse in 4 Stunden.
3324)

פסח פסח

Zu den bevorstehenden Osterfeiertagen halte meine anerkannt guten **Fleisch- und Wurstwaaren** bestens empfohlen.
Aufträge nach auswärts erbitte rechtzeitig und werden dieselben prompt und reell gegen Postnachnahme ausgeführt.
3627) **R. Alexander, Danzig.**

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren
in durchaus solider Arbeit, vom einfachsten bis zum feinsten Genre, zu sehr billigen Preisen. — Muster-Album und illustrirten Preis-Courant versenden franco (4676
Valois & Ernecke, Berlin C., Breitestr. 6.

Auction zu Kriefkohl
(4 Kilometer vom Bahnhof Hohenstein).

Donnerstag, den 26. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Kriefkohl im Auftrage der Herren **Anker & Cohn** an den Meistbietenden verkaufen:

18 gute Arbeitspferde, darunter 2 tragende Stuten, 1 Fohlen, 20 gute Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend, 6 tragende Stärken, 6 Hocklinge, 8 Kälber, 13 Hofschweine, 1 Sau mit 9 Ferkeln, 1 eleganten Halbverdeck- und 1 Jagdwagen, beide fast neu, 2 Kasten- und 4 Arbeitswagen mit Zubehör, Spazier- und Arbeitsschlitten, 1 Reinigungs-, 2 Häckfel- und 1 Dreschmaschine mit Roßwerk, 2 Paar Spazier- und diverse Arbeitsgeschirre mit Zubehör, 1 Reitzeug, diverse Pflüge, Eggen, Krimmer, Karrhaken, Säcke, Pläne, diverses Hölzerzeug, Forken, Hacken, Spaten, einige Möbel, 5 Satz Gesindebetten, Haus-, Küchen- und Stallgeräth rc.

Fremde Gegenstände **dürfen nicht** eingebracht werden. Den Zahlungs-Termin werde ich den mir bekannten sichern Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

Fuhrwerke werden am Auctionstage auf dem Bahnhofe Hohenstein zur Abholung bereit stehen. (3712
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Dirschauer Credit-Gesellschaft.
Bilanz
am 31. December 1884.

Activa.	ℳ	₰	Passiva.		ℳ	₰
Cassa-Conto	28 828	69	Actien-Capital-Conto			
Wechsel-Conto	259 917	65	Gesammtkapital der Kommanditisten	118 200		
Lombard-Conto	1 800	—	Antheil des persönlich haftenden Gesellschafters	4 800	123 000	—
Conto a nuovo	1 502	32	Depositen-Conto A		222 408	55
Inventarium-Conto	443	78	Disconto-Conto (auf das Jahr 1885 übertragene Wechselzinsen)		2 515	—
			Zinsen-Conto (noch zu gewährende Zinsen auf Depositen bis ultimo December 1884)		1 825	12
			Reserve-Fonds		23 621	82
			Dividenden-Conto		2 359	50
			Gewinn für das Jahr 1884		16 762	45
	292 492	44			292 492	44

Gewinn- und Verlust-Conto.

	ℳ	₰		ℳ	₰
An Zinsen-Conto	4 681	17	Per Reserve-Fonds-Conto II.	6 804	07
Conto pro Diverse			Disconto-Conto	19 904	44
Steuern- und Druckkosten	618	02	Provisions-Conto	2 157	20
Delcredere-Conto	6 804	07			
Gewinn-Saldo	16 762	45			
	28 865	71		28 865	71

Dirschau, den 31. December 1884.
W. Preuss.
3605)

Dirschauer Credit-Gesellschaft.
Die Dividende für das Jahr 1884 ist auf 6½ festgestellt, und kann von jetzt ab Vormittags von 10—12 Uhr bei unserer Kasse gegen Einreichung des Dividendenscheines für jede Actie mit 36 ℳ in Empfang genommen werden.
Dirschau, den 3. März 1885.
W. Preuss.
3605)

Neuheiten
in Fantasie-Sonnen-Schirmen,
En-tout-cas und Regen-Schirmen
empfiehlt
in größter Auswahl zu anerkannt billigsten Fabrikpreisen
Die Schirm-Fabrik von
Michaelis & Deutschland,
Langebrücke No. 11 und 27, Langgasse 27.
NB. Vorjährige Sonnenschirme werden mit Verlust abgegeben.

Nervösen Damen
empfehle leichte Haararbeiten, dieselben sind trotz größter Leichtigkeit, sehr dauerhaft und elegant. Preise billig. (3757
Richard Lemke,
Matzkauschegasse 5.

Wildprethandlung: Rennthier, Schwarzwild, Poularden, Puten, Kapaunen, Kücken, div. Flugwild Röperg. 13. (3803

Heu kauft die Pferdebahn in Langfuhr und Ohra. (3766

---

60 Stück gesunde starke Rambouillet-Muttermerzen mit guten Zähnen, werden zu kaufen gesucht. Offerten mit fester Preisangabe u. Nr. 3672 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

---

40 fette Hammel,
Durchschnittsgewicht ca. hundert und zehn Pfd., stehen zum Verkauf
in Kiesling bei **Biber.**
[Station Dt. Damerau.] (3588

Mein Grundstück
4 Hufen, 4 Morgen culmisch groß, davon 1 Hufe Wiesen, in guter Kultur, mit auch ohne Inventar, steht unter günstiger Bedingung zum Verkauf. Molkerei im Dorfe. Wo? sagt die Expedition der Elbinger Zeitung in **Elbing.** (3608

Ein feines Restaurant, Eck-Grundstück, auf der Rechtstadt gelegen, ist bei 2000 Thlr. Anzahlung wegen Abzug von Danzig sogleich zu verkaufen od. auch mit einem Land-Grundstück zu vertauschen.
Adr. u. Nr. 3807 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zwei Postwagen,
vier- und 1 neunsitzigen, verkauft billig der Posthalter in Pr. Eylau.

8pferdige **Locomobile** mit Dreschkasten [Ruston u. Proctor], sehr wenig gebraucht und gut erhalten, ist zu verkaufen. Offerten unter **U. 348** befördert die Expedition der „Zeitung f. Hinterpommern", Stolp in Pomm.

Eine ganz echte **englische Dogge,** gelb, doppelte Nase, schwarze Maske, billig zu verkaufen, **Breitgasse 107 I.** (3758

Ein Reitpferd,
brauner Wallach, 5½ Jahre alt, 5 Fuß 2—3 Zoll groß, preiswerth zu verkaufen. Näheres **Hundegasse 66.**

Mk. 5000 6prozentige Hypothek, auf ein Geschäfts-Grundstück, völlig sicher, sind sogleich mit Damno zu cediren. Adressen unter Nr. 3793 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

9—10000 Mark
werden zur 2. sicheren Stelle auf ein großes herrschaftliches Grundstück mit Garten, welches sich sehr gut verzinst, sofort gesucht. Adr. unter Nr. 3794 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

2100 Mk. Vormundschaftsgelder auf sichere Hypothek Anfangs Mai zu vergeben.
Adr. u. 3556 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Heirath. Reiche Damen suchen pass. Heirath. Näheres „General-Anzeiger", Berlin SW.

Pianinos sind zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 22, 2 Treppen. (3740

Für mein Colonialwaaren- und Wein-Geschäft suche z. 1. April cr. einen
tüchtigen Gehilfen.
A. G. Plathe,
3709) Pr. Holland.

Zwei besonders erf. zuverl. Gärtner, f. 80—100 Thlr. Gehalt p. Jahr, weist nach J. Hardegen. (3755

Ein cautionsfähiger, tüchtiger
Büffetier
wird per 1. April cr. zu engagiren gesucht. Offerten sind unter Nr. 3787 in der Exp. dieser Ztg. einzureichen.

Zwei bediente Jungfern, i. Schneidern, Frisiren, feiner Wäsche plätten bewandert u. 2 tücht. Wäschenähterinnen, bes. f. Aussteuern, empf. J. Hardegen, Heilige Geistgasse Nr. 100. (3755

Sollte Jemand geneigt sein, einen anderthalbjährigen Knaben nach Berlin mitzunehmen, so wolle derselbe seine Adresse unter Nr. 3765 in der Expedition dieser Zeitung einreichen.

Commis f. Comptoir und Lager gesucht. **A. Froese, Berlin,** Friedrichsbergerstr. 20. (3713

Ein verheir. Hofmeister, der langj. Zeugn. hat, sowie ein unverheir. Hofmstr., d. a. d. Stellmacherei übern., sowie einen Schmied m eigen. Handwerkszeug für's Land weist nach St. Comt. v. **J. Heldt,** Jopengasse 6 I.

Ein selbstständiger erfahrener
Copirer
findet zum 1. April dauernde Stellung in dem Photogr.-artist. Atelier von
Gottheil & Sohn in Danzig.

Für ein hiesiges größeres Confectionsgesch. wird eine Directrice per sofort zu engagiren ges. Adr. u. 3789 an die Exped. d. Ztg.

Ein erstes Haus f. Bordeaux-Weine u. Cognacs verl. ehrenw. u. tücht. **Agenten u. Reisende** f. jed. District Deutschlands. Adresse: **Guillaume,** Weinhändl. u. Weingutbes., Talence bei Bordeaux. (2600

Zur Nachricht, daß die Gärtnerstelle R. B. 28 besetzt ist. (3695

Ich suche einen
Lehrling
der das Zeugniß der Reife zum einjährigen Dienst besitzt. (3800
Julius Neisser.

Ein zuverlässiger **Conditorgehilfe** findet dauernde Condition. Adr. u. Nr. 3792 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestatteter
Lehrling
kann zum 1. April event. auch früher in unser Waaren-en gros-Geschäft eintreten. **Gebrüder Engel.**

Suche im Auftrage theils per sofort und theils zum 1. April noch eine größere Anzahl gut geschulter und gut empfohlener (3745
Materialisten,
darunter mehrere d. poln. Spr. mächtig.
E. Schultz, 1. Damm Nr. 12.

Eine alleinstehende Dame, bisher selbstständig, mittlerer Jahre, s. gegen freie Wohnung u. geringe Vergütigung d. Wirthschaft eines alten Herrn prompt u. reell zu führen.
Adr. u. Nr. 3762 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein junger **Buchhalter** wünscht in seinen Mußestunden die Führung v. Geschäftsbüchern rc. zu übernehmen. Gefällige Adressen unter Nr. 3680 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Ein junger Kaufmann, der am 1. April seine Lehrzeit beendet, mit allen Comtoirarbeiten, doppelter Buchführung und Correspondenz vollständig vertraut ist, sucht bei mäßigem Honorar Stellung. Gefl. Offerten unter Nr. 3654 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für mein Stahl- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich für sofort oder 1. April cr. einen **Lehrling** gegen monatliche Remuneration. (3821
Danzig, den 15. März 1885.
Emil A. Baus.

Eine geprüfte musikalische Lehrerin sucht v. 1. April d. J. eine Stelle als Erzieherin zu übernehmen.
Adr. mit Gehaltsangabe u. 3774 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger **tücht. Schriftsetzer** sucht von sofort oder zum 1. April unt. bescheid. Anspr. dauernde Condition.
Offerten unter Nr. 3714 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener Landwirth
(Mecklenburger), 44 Jahre alt, unverheirathet, 13 Jahre selbstständig gewirthschaftet, **sucht Stellung.** Gefällige Offerten unter G. an die Expedition der **Rostocker Zeitung in Rostock i. M.**

Ein achtb. j. Mädchen, m. g. Figur, g. Zeugn. u. der Casse vertraut, w. in einem Geschäft, gleichw. Branche, Stellung. Zu erfr. bei Frau **Krause,** Kassub. Markt 4—5, 2 Tr.

Ein j. u fleißiges, mit Handarbeiten vertrautes Mädchen wünscht gegen kl. Geh. eine St. als Reisebegleiterin.
Offerten unter Nr. 3773 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Meine 2 Pensionäre
haben das Abiturienten-Examen gemacht, wünsche die Stelle durch zwei andere Schüler wieder zu besetzen. Empfehlung die vorzüglichste. Leitung, Unterweisung, Pflege gleich gut. Pension mäßig. Adr. u. 3737 i. d. E. d. Z. erb.

Schüler od. Schülerinnen finden eine gute Pension Melzergasse 11, II.

Damen finden unter strengster Discretion freundliche Aufnahme, Rath u. Hilfe bei Hebamme **Baumann,** Berlin, Kochstraße 20.

Hundegasse 109 ist die 1. Etage zum 1. April cr. zu vermiethen. Zu besehen von 12—1 Uhr Vorm. Näh. daselbst im Comtoir. (3363

Langgarten Nr. 51 ist die erste Etage von 7 Zimmern, mit Badeeinrichtung und Eintritt in den Garten (auf Wunsch auch Pferdestall) zu vermiethen.

Im Speicher (3144
„Die Krone"
sind einige Böden zu vermiethen.
Danziger Oelmühle.
Petschow & Co.

Zoppot,
Pommersche Str. 3, ist d. 1. u. 2. Et. n. all. Zubeh. v. sof. od. z. 1. April zu verm. Erstere a. 5 Z., letzt. aus 4 Z. besteh. Zu erfr. in dems. Hause, 2 Tr.

Knaben finden zu Ostern bill. u. gute Pension in gebildeter Familie bei gew. Beaufsichtigung und f. Behandlung. Beste Empfehlung zur Seite. Gefl. Adressen unter 3761 in der Exped. d. Ztg. erb.

Langfuhr 78 ist eine bequem eingerichtete **Wohnung** nebst Eintritt im Garten Todeshalber zum 1. April oder auch später zu vermiethen. Näh. Heilgegeistgasse 27 1 Tr.

Eine freundl., herrschaftl. **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör ist versetzungshalber vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. Kökschegasse 5 I. (3813

Langgasse Nr. 51
ist die dritte Etage z. 1. April zu vermiethen. (3782

Saal u. gr. Nebenz., fein möbl., zu verm. Matzkausche Gasse 10, II.

Heilige Geistgasse Nr. 100 ist ein möbl. Parterrezimmer m. Pension (sehr passend für Beamte) p. 1. April zu vermiethen. (3755

Das Grätzerbier, das Märzenbier,
O welche Lust und Wonne,
Schau ich so durch das Gläsel hier,
Ist's klar wie eine Sonne,
Wo ist es denn so delikat,
Das Naß, das köstlich schöne,
In uns'rer guten alten Stadt,
Daß ihm dies Lied ertöne?
Bei wem sonst als bei Oskar Schenk,
Drum sei ihm Jeder eingedenk.
Café International,
3341) Frauengasse 11.

Für die Abgebrannten gingen ferner bei mir ein: Gesammelt durch Herrn Hildebrandt Hotel Marienburg 78 ℳ, Herr Carl Streng in Altschottland (Ertrag eines Concerts) 10,50 ℳ.
Zusammen 2220 ℳ 85 ₰.
Danzig, den 14. März 1885.
Robert Petschow.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.